

Justinian um die Mitte des 6. Jahrhunderts in den sog. Dreikapitelstreit, der nicht einmal durch die fünfte allgemeine Synode (553) zum völligen Abschluß gebracht werden konnte (s. d. Art. Dreikapitelstreit).

Aber noch zahlreichere Streitigkeiten brachen unter den Monophysiten selbst aus. Eines ihrer Häupter, der schon genannte Severus, ehemals Patriarch von Antiochien, seit 518 zu Alexandrien lebend, stellte hier (519) die Behauptung auf, der Leib Christi sei vor seiner Auferstehung der Verweslichkeit unterworfen gewesen. Ein anderes Haupt der Monophysiten dagegen, Bischof Julian von Halcarnax, damals ebenfalls in Alexandrien, erklärte sich für die Unverweslichkeit des Leibes Christi; denn wenn derselbe der Verwesung unterworfen gewesen sei, so müßte man in Christo zwei Naturen, eine göttliche und eine menschliche, annehmen. Fast ganz Alexandrien betheiligte sich sofort an diesem Streite, und die Anhänger des Severus erhielten den Namen *Phthartolaten* oder *Corrupticolae* (d. i. Verehrer des Verweslichen), während die des Julianus *Phthartodoketen* (d. i. Lehrer des Unverweslichen) oder *Phantastasten* (weil sie nur einen scheinbaren Leib annehmen mußten) betitelt wurden. Als nun bald darauf der monophysitische Patriarch Timotheus von Alexandrien starb, wählte jede der beiden Parteien, die *Phthartolaten* und die *Phthartodoketen*, einen eigenen Patriarchen, jene den Theodosius, diese den Gajanas, und so kamen jetzt die Parteinamen *Theodosianer* (= Anhänger des Severus) und *Gajaniten* (= Julianisten) in Gebrauch. Ueberdies wurden letztere von ihren Segnern auch *Manichäer* genannt, weil, wer den Leib Christi für unverweslich halte, auch nur ein scheinbares Leiden Christi annehmen könne, wie die Manichäer. In der That streifte die Lehre des genannten Philogenus oder Kenajas, der auch ein *Phthartodoket* war, ganz nahe an den *Doketismus*, indem er sagte: „Christus sei eigentlich weder dem Leiden noch anderen menschlichen Bedürfnissen unterworfen gewesen, habe sie aber freiwillig, aus einer gewissen Herablassung, zum Besten unserer Erlösung übernommen.“ Uebrigens gefiel der Satz, der Leib Christi sei unverweslich, dem bereits altersschwachen Kaiser Justinian so sehr, und schien ihm zum katholischen Lehrbegriffe so gut zu passen, daß er die Bischöfe seines Reichs zur Annahme desselben nöthigen wollte. Da starb er aber 565, mehr als 80 Jahre alt. Aber sowohl die *Phthartolaten* als die *Phthartodoketen* zerfielen wieder in kleinere Parteien, und zwar letztere in die *Stiktolaten* und *Artisten*, indem jene die Frage: „ob der unverwesliche Leib Christi geschaffen sei“, bejahten, die anderen aber schwärmerisch verneinten. Aehnlich zankten sich die *Phthartolaten* über die Frage: „ob, wenn der Leib verweslich sei, nicht eingeräumt werden müsse, daß Christus Einiges nicht gewußt habe, wie er selbst öfter in der heiligen Schrift andeute“? Diese

Behauptung des Nichtwissens Christi stellte zuerst der monophysitische Diakon Themistius von Alexandrien auf, und seine Anhänger erhielten den Namen *Agnoeten* (*ἀγνοῦνται*) oder *Themistianer*. Da der Patriarch Timotheus von Alexandrien und sein Nachfolger Theodosius (um's Jahr 537—539) ihnen entgegentraten, weil die Hypothese des *ἀγνοεῖν* consequent zur Annahme zweier Naturen führen müsse, und sie excommunicirt wurden, so bildeten sie von nun an eine besondere Secte, die bis in's 8. Jahrhundert fortbauerte. Sehr viel Ladel verursachte es weiterhin den Monophysiten, daß aus ihnen auch die *Tritheiten* hervorgingen. Urheber dieser Secte war nicht, wie man früher glaubte, der Philosoph Johannes Philoponus, sondern, wie aus den Publicationen Assemani's (Bibl. orient. II, 327) hervorgeht, der Monophysit Johannes Astusnages, Vorsteher einer Philosophenschule zu Constantinopel im 6. Jahrhundert, welcher dem Kaiser Justinian gegenüber seine Ansicht dahin aussprach: „in Christo befinde er nur eine Natur, aber in der Trinität schreibe er jeder Person eine besondere Natur zu“. Der Kaiser exilirte, der Patriarch von Constantinopel excommunicirte ihn; aber Philoponus und andere Monophysiten traten auf seine Seite und bildeten diese Ansicht weiter aus. Namentlich brachte Philoponus dieselbe mit der aristotelischen Unterscheidung von *genus*, *species* und *individuum* in Verbindung durch die Annahme: „die drei Personen verhalten sich zur Gottheit wie drei Einzeldinge zu ihrer Satzung“. Damit waren die Personen allerdings zu Göttern gemacht und der *Tritheismus* gelehrt. Ein Hauptverteidiger dieser Richtung war auch der Mönch Athanasius, ein Enkel der Kaiserin Theodora, der Gemahlin Justinians, der wie Philoponus diese Lehre schriftlich zu verteidigen suchte. Nicht minder gehört Stephan Gobarus (um's Jahr 600) zu den berühmten Schriftstellern der tritheistischen Partei (einen Auszug seines Hauptwerks gibt Photius, Biblioth. cod. 282; vgl. Walch, Entwurf einer vollst. Historie der Ketzereien VIII, Leipzig 1778, 877). Uebrigens erklärten sich fast alle anderen Monophysiten gegen diese *Tritheiten*, welche von ihrem Versammlungsorte auch *Condobauditen* genannt wurden; diese aber hielten in Bälde den Kaiser Justin II. (565 bis 578), ihren Streit mit den übrigen Monophysiten untersuchen zu lassen. Beide Parteien stellten ihre Vertreter, der katholische Patriarch Johannes von Constantinopel aber hatte die Entscheidung, und sie fiel gegen die *Tritheiten* aus. Diese fingen jetzt auch unter einander Streitigkeiten an, indem Philoponus in Betreff der Auferstehung des Fleisches behauptete: „der Körper des Menschen gehe nach Materie und Form in Verwesung über“; während ein anderes Haupt der *Tritheiten*, der Bischof Conon von Tarsus in Cilicien, nur die Materie, aber nicht die Form für verweslich erklärte. So entstanden die Parteien der *Cononiten* und *Philoponisten*,